



Uni@Home-Lehrpreis: Prof. Dr. Christoph Grafe

Christoph Grafe wurde 2013 als Professor für Architekturgeschichte und -theorie an die Bergische Universität berufen. Seit Mitte 2020 ist er Prodekan Forschung der Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen.

__Herausforderungen Die Pandemie überraschte meinen Lehrstuhl und mich zu einem Zeitpunkt, als wir gerade mit einem europäischen Forschungsnetzwerk zum Thema des Impliziten Wissens (Tacit Knowledge) im Rahmen des Marie-Curie-Programms starteten. Unser neuer Kollege und Doktorand am Lehrstuhl, der aus Mailand zum Lehrstuhl dazu stoßen sollte, konnte nicht mehr zum vereinbarten ersten Treffen kommen, das von der TU Delft organisiert wurde. Im Laufe der Woche verdichteten sich die Zeichen, dass es ernst wurde. Die Kolleg*innen aus Zürich meldeten, dass der Campus der ETH mehr oder weniger abgeriegelt werden sollte. Aus Mailand kamen geradezu dramatische Warnungen, dass wir die Situation unbedingt ernst nehmen sollten. Und dann mussten wir unser Treffen am Donnerstag abrupt beenden, weil das Architekturinstitut, in dem wir tagten, um Punkt 16.30 Uhr geschlossen werden sollte. Für mich persönlich war damit klar, dass wir auch in Wuppertal über kurz oder lang einschneidende Maßnahmen erwarten mussten, auch wenn manche Kollegen das zu diesem Zeitpunkt noch für Panikmache hielten.

Es war vielleicht die europäische Zusammenarbeit, die eine katalysierende Wirkung für unsere Antwort auf die neue Situation hatte. Gleich am Montag hatten wir eine erste digitale Krisensitzung, über Skype, das wir alle selbstverständlich für unsere Kommunikation benutzt hatten. Unser Kollege Burak Güller hatte schon eine Übersicht über die verfügbaren Plattformen für Besprechungen und Vorlesungen gemacht, als kurze Zeit später die Nachricht kam, dass die Universität – wie übrigens auch die Unis in Zürich und Delft – die Lehre mit Zoom machen würde. Die Kollegen an diesen Universitäten mussten die Onlinelehre allerdings aus dem Stand gestalten; wir hatten wegen der Verschiebung des Semesteranfangs Luft bis zum 20. April. Eigentlich eine sehr komfortable Position.

Wir haben sie direkt genutzt, indem wir verschiedene Formate für Onlinelehre ausprobiert haben. Dabei hat auch wieder die starke europäische Vernetzung des Lehrstuhls geholfen. Die Fakultät und der Lehrstuhl sind über die Forschungsnetzwerke und über eine Zusammenarbeit mit Universitäten im direkten belgisch/niederländischen Umfeld auch in gemeinsamer Lehre aktiv. Persönlich konnte ich also auch während der vorlesungsfreien Zeit mit verschiedenen Formaten der Onlinelehre experimentieren.

__Umsetzung Diese Experimente stellten den Vorlauf für ein sehr aktives Sommersemester dar. Wir wollten in keinem Fall den Kontakt zu unseren Studierenden verlieren, die wir während der verlängerten vorlesungsfreien Zeit nicht sehen würden. Daher kam die Idee für eine Reihe von Videos, unter dem Namen „Wunderhorn“: Einladungen, um die Zeit zu nutzen, wertvolle und wichtige Architekturbücher zu lesen, die jeder von uns und daneben eine Reihe von befreundeten Architekten und Wissenschaftlern vorstellen. Dabei ging es uns nicht um technische Perfektion,

sondern um Authentizität und Inhalt. Die Videos sind über Instagram und vimeo einzusehen und sind so etwas wie eine kleine Architektur-Einführungsreihe; übrigens nicht nur für Architekturstudenten. Aus dieser kleinen Initiative entstanden, noch während der vorlesungsfreien Zeit, mehrere andere. Ein Seminar des Lehrstuhls, das schon seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit Kollegen an der Universität Hasselt (Belgien) gehalten wird, konnte im Zoom-Modus auf einmal völlig neu und gemeinsam gestaltet werden. Die Studierenden an beiden Universitäten trafen sich auf der Online-Plattform und arbeiteten eng zusammen; dies auf eine Weise, die ohne die Onlinelehre niemals möglich gewesen wäre. (Warum waren wir darauf nicht schon lange gekommen?) Der Onlinemodus bot auch die Möglichkeit, die Wissenschaftler in unserem europäischen Forschungsnetzwerk in die Lehre in der Masterausbildung einzubinden. In Zusammenarbeit mit den Kollegen an der ETH Zürich entwickelten wir an der Bergischen Universität eine neue Vorlesungsreihe TACK Talks, in der Architekt*innen aus zehn europäischen Ländern zu Wort kamen. Wahrscheinlich wäre diese Initiative ohne die Pandemie auf diese Weise nicht so schnell möglich gewesen. Jetzt aber trafen sich über Zoom nicht nur die Wissenschaftler und praktizierenden Architekten, sondern konnten auch Studierende in verschiedenen europäischen Universitäten an diesen Vorlesungen teilnehmen. Dabei waren die verschiedenen Initiativen in die Lehrveranstaltungen eingebunden: In Wuppertal ergab sich die Gelegenheit eine Vorlesungsreihe der Ringveranstaltung im Masterprogramm mit hochkarätigen Redner*innen zu besetzen.

Vor allem gegen Ende Mai und Anfang Juni stellte ich fest, dass die anfänglich aktive Beteiligung an der Onlinelehre abflachte. Der Lehrstuhl hat, im Rahmen der offiziellen Corona-Maßnahmen, darauf reagiert, indem ein Teil des Angebots auf und in Nähe des Campus in hybrider Form ausgeführt wurde. Dabei halfen uns übrigens die räumlichen Gegebenheiten am Campus Haspel (ein offener, aber doch geschützter Innenhof) und die Tatsache, dass das WLAN eben nicht an den Grenzen der Universität aufhört.

_Beispiel Vielleicht ist es gerade diese Situation und die spontane, informelle Anpassung der Lehre, die mir ganz besonders geblieben ist: eine Vorlesung wie wir sie uns vorstellen; als Gespräch zwischen Lehrenden und Lernenden, oder eben Lernenden untereinander. Die technischen Mittel waren sehr einfach: ein Laptop, ein funktionierendes Netzwerk und natürlich die Online-Plattform. Die Illustrationen zur Vorlesung hatten alle Teilnehmer*innen sich vorab auf ihr Mobiltelefon laden können. (Damit hatten wir übrigens schon im Zuge der Lehre unter freiem Himmel nach dem Starkregenereignis 2018 experimentiert.) Nach der langen Zeit, in der wir uns nicht oder kaum gesehen hatten, war das Treffen und das Gespräch, trotz der eingehaltenen Abstände, eine wichtige Erfahrung.

_Unterstützung Generell muss hier angemerkt werden, dass es vor allem die Ermutigungen und die Hilfe unseres Dekans Prof. Huber waren, die allen sehr dabei geholfen haben, die Situation zu meistern. Sein Engagement, um die technischen Voraussetzungen für eine zügige Umsetzung der Onlinelehre zu erreichen, war von außerordentlicher Bedeutung. Dazu gehörte selbstverständlich auch die schnelle Einrichtung von Zoom seitens der Universität. Aber das Engagement hört dort nicht auf: für ein Experiment mit der Lehre-auf-Abstand-vor-Ort hat uns das Von der Heydt-Museum freundlicherweise (kostbare) Apparatur mit Bluetooth-Empfängern zur Verfügung gestellt, sodass mein Kollege Heinrich Weid und ich eine Vorlesung mit Studierenden im Skulpturenpark Waldfrieden durchführen konnten (siehe Bild). Diese unbürokratische Hilfe der Wuppertaler Institutionen ist, nach meiner Einschätzung, außergewöhnlich und ganz wunderbar.

Auf diese Weise macht es, trotz der Belastungen, die die Lehre in diesen Zeiten mit sich bringt, Spaß neue Formate zu entwickeln – und natürlich neue Inhalte.



_Fazit Die Lehre ist sehr komplex geworden und auch zeitaufwendiger. Eine Vorlesung von 2 Stunden kann schon mal 3,5 Stunden dauern, weil das informelle Gespräch über Zoom auch seine Zeit braucht. Aber die Möglichkeiten der internationalen wie auch lokalen Vernetzung sind enorm und wir sollten sie, auch in (hoffentlich) post-Corona Zeiten weiterentwickeln.

_Auszug Jurybegründung „Er hat den Umbruch des „Uni@Home“-Semesters als echte Chance aufgefasst, um uns Studierenden die bestmöglichen Chancen auf ein gelungenes Semester zu bieten. Er war stets für die Studierenden erreichbar und hat uns beraten, wo es nur ging. Prof. Dr. Grafe hat seine regulären Veranstaltungen so umstrukturiert, dass keine Nachteile für die Studierenden entstehen.“